Es gibt ein Fleckchen Erde in Calabrien zwischen Stilo und Gerace wo Land und Meer aufeinandertreffen.Die Dörfer, die in den Bergen thronen, haben ihr Pendant unten am Meer.Würde man die Landschaft aus der Vogelperspektive anschauen, scheint es als seien diese beiden Orte durch die meist sehr kurvigen Straßen wie mit einer Nabelschnur verbunden.Um sie zu erreichen muss man viele Kurven durchfahren, die sich zwischen Flüssen und Bergen hinduchschlängeln.

Von Stilo,der „Stadt der Sonne“von Tommaso Campanella hat man eine wunderbare Aussicht auf eine weite Ebene und das ionische Meer.Das in der Sonne glitzernde Meer mit all seinen Blautönen kann man auch von der Cattolica aus bewundern.Die Cattolica mit ihren fünf Kuppeln ist ein jahrtausendalter byzantinischer Tempel,der mit Tonziegeln erbaut wurde.Aber um die wirklich beste Aussicht zu haben,muss man einem steilen Saumpfad folgen bis man in ca. 40 Minuten den Friedhof an der Ruine des alten Normannenschloss erreicht.Sie sitzt wie ein Adlerhorst in ca. tausend Meter Höhe auf dem Monte Consolino.Von hier aus ist die Aussicht atemberaubend.Auf der einen Seite der Ebene sieht man den Fluss Stilaro, auf der anderen Seite die karge felsige Landschaft. Man sieht das orthodoxe Kloster vom heiligen Johannes von Theristis.Das Kloster wird von einer kleinen Gemeinschaft von Mönchen bewohnt,die z.B. die Taufe immer noch durch das Untertauchen im Wasser zelebrieren.

Was man hier durch die Wolken sieht ist eine Landschaft von Grotten durchsetzt, sie scheint wie eine heilige Felsenstadt,die in den Jahrhunderten von Einsiedlern bewohnt wurde.

Von Stilo führt zuerst eine sehr steile,kurvige Straße nach unten ins Tal direkt nach Monasterace Marina.Hier findet man zwischen Bahngleisen und dem Strand noch Fundamente des dorischen Tempels des antiken Kaulon,ehemals eine blühende Kolonie der Magna Greca.Seit über 2400 Jahren trotzt er den Wellen des Meeres.

Diese Ruinen des Tempels,der 420 v. Chr. zur Verehrung von Zeus Homarius erbaut wurde,sind besonders im Frühling sehenswert, wenn die Blumen und Bäume, die sich zwischen den Säulen und Grundmauern wieder ihren Platz erobert haben, anfangen zu blühen.Die Stille dieses Ortes, der erfüllt ist von den mediterranen Düften, wird nur durch das Geräusch des Zuges, der nach Reggio Calabria fährt, unterbrochen.

Gleich nachdem man die Straße überquert hat,findet man das archäologische Museum in dem man die vielfarbigen Mosaiken des Drachens bewundern kann.Es ist das älteste Mosaik Calabriens und stammt aus dem 3. Jh.v. Chr..

Von Monasterace aus, weiter auf der Straße SS106 in Richtung Süden,erreicht man den kleine Ort Riace.Hier fand 1972 der römische Amateurtaucher Stefano Mariottini, nicht einmal 300 Meter von der Küste entfernt,zwei perfekt erhaltene griechische Bronzestatuen aus dem 5.Jh.v. Chr..Nach ihrer aufwendigen Restaurierung kann man diese beiden Statuen im Archäologischen Museum in Reggio Calabria bewundern.

Das alte Riace liegt einige Kilometer weiter im Landesinneren.Hier können sie am 24.und 25.September eines der urtümlichsten Feste von Süd-Italien erleben. Das Fest zu Ehren der beiden Heiligen Cosma und Damiano.Erwähnenswert ist auch , das hier die Gastfreundschaft wirklich gelebt wird.Auswanderer und politische Flüchtlinge, die meisten von ihnen Nordafrikaner leben hier in Harmonie mit den Einwohnern.Dank ihnen wurde das Dorf, das in den neunziger Jahren fast entvölkert war, wieder zu neuem Leben erweckt.Riace hat weniger als 2000 Einwohner, aber während des Festes scheinen es doppelt so viel zu sein.Das liegt auch an den Angehörigen der Roma und Sinti,die aus ganz Süd-Italien anreisen, um ihre heiligen Beschützer zu feiern. Zwei Tage Rummel zwischen Kirche und Kommerz mit Prozessionen, Gesang und Tanz, vor allem die hier heimische Tarantella zum Rhythmus von Akkordeon und Trommel.

Die Gläubigen betreten die Hauptkirche Tag und Nacht um vor den Statuen der Heiligen Cosma und Damiano Gelübde abzulegen oder Brot und heilige Wachsbilder,die verschiedene Körperteile wie Kopf, Hände,Arme, Füsse oder sogar Mägen und Bäuche darstellen, zu opfern.Am Tag nach der Prozession halten viele ihre kleinen Kindern den Statuen entgegen um deren Schutz zu erhalten.Viele Gläubige verbringen die Nacht vom 24 auf den 25 September in der Kirche, sie bringen Kissen und Decken mit und schlafen auf dem Boden oder sogar unter dem Altar mit den vielen Kerzen und Kreuzen.

Wieder auf der SS106 kommt man nach wenigen Kilometern nach Caulonia Marina.Ein besonderer Ort in Caulonia Marina ist die Anlage des Camping Calypso.Der Platz liegt direkt am Meer unter Eukalyptus Bäumen, die Schatten spenden, eingebettet in eine wunderschöne Blumen und Pflanzenwelt.

Das alte Caulonia erreicht man nach ca. 10 Kilometer auf einer kurvigen Strecke.Caulonia ist erbaut auf einem Plateau eines Hügels, der 300 Meter über dem Meeresspiegel liegt.Enge Strässchen und kleine Plätze bestimmen das Dorfbild. Der Marktplatz „Mese“ ist umgeben von antiken Adelspalästen und der Hauptkirche Matrice oder der heiligen Maria Assunta, wo man das 500 Jahre alte Grabmal von Giacomo Carafa besichtigen kann,das dem parlermitanischen Bildhauer Antonello Gagini zugeordnet wird.Wie um die Religiosität der Bewohner zu beweisen,

gibt es noch eine Vielzahl von Kirchen, wie z.b. die Rosenkranzkirche oder die Kirche der heiligen Jungfrauen, in der es eine wunderschöne barocke Orgel von 1771 und ein Kreuz aus dem Jahr 600 zu bewundern gibt.Das byzantinische Fresko vom „Pantocratore Cristus“ zwischen der Jungfrau und dem heiligen Johannes ,dem Täufer,findet man unter freiem Himmel unter der Apsis.Alles, was nach dem Zusammenbruch der Kirche des heiligen Zacharias übrig geblieben ist,wird am gleichnamigen Platz durch einen Metallschutz aufbewahrt.

Von Caulonia aus führt eine 8 Kilometer lange verschlungene Straße durch die herbe Landschaft zur kleinen Einsiedelei der heiligen Maria von Crocchi, einer kleinen Gemeinschaft von Ordensschwestern, der Schwestern Jesu, die hier gemeinsam arbeiten und beten.In einem weiten hellen Atelier produzieren die Schwestern unter der Leitung von Schwester Renata,handbemalte Ikonen nach einer alten byzantinischenTechnik.Die Holzplatten, die in der Schreinerei der Schwestern hergestellt wurden,werden dann mit Erdfarben,die zum Teil mit Eigelb angerührt werden,bemalt. Die Ikonen stellen in leuchtenden Farben verschiedene Heilige dar, wie z.B. das Gesicht Jesu, die heilige Jungfrau oder die Hochzeit von Maria und Josef.Während dieser Arbeit sind sie auf spirituelle Weise mit Gott verbunden.

Eine andere Strasse von Caulonia aus führt in den Ort San Nicola, eine andere führt zum einsamen Kloster vom heiligen Ilarione, das in einer unberührten Landschaft liegt.Hier lebt seit 10 Jahren am Ufer des Flusses Allaro der französiche Einsiedler Frederic Vermorel in Einsamkeit und Gebet. Hier arbeitet er auch in seinem Garten.Wer einen Ort der Besinnung sucht,um sein „Ich“ wieder zu spüren, kann an diesem stillen Ort mit dem Einsiedler gemeinsam beten.Alle anderen, die nur neugierig sind, sollten es vermeiden diesen Ort zu besichtigen,denn seit dem 4.JH. verbietet das Gesetz eine Besichtigung.Die Kirche, in der Frederic mehrmals am Tag seine Gebete verrichtet, ist immer offen.

Wieder auf der SS106 kommt man nach Rocella Ionica, einem kleinen Städtchen, das von den Ruinen des normannischen Schlosses der Carafa beherrscht wird.Die große Anlage wurde auf einem100 Meter hohen Felsvorsprungs errichtet und überlebte sogar im Jahr 1533 den Angriff des berühmten Korsaren Dragut Pascha.

Wenn man weiterfährt erreicht man Marina di Gioisa Ionica mit dem griechisch römischen Theater, das gleich neben den Eisenbahngleisen im Largo Mistria liegt.Auf der anderen Seite der Gleise kann man den aragonesischen Turm der Cavallaro sehen, einen Teil eines militärischen Schutzsystems um die damaligen sarazenischen Angriffe zu überwachen.Dieser Turm wurde größtenteils mit den Steinen des Theaters erbaut.Ausserhalb des Ortes findet man die Überreste

einer Zisterne einer Villa, die.im zweiten Jahrhundert nach Christus erbaut wurde. Von der Zisterne „ipogea“ leitet sich der Name „Naniglio“ab, er bedeutet der „ Ort ohne Sonne“.

Der nächste Ort nach Siderno, den man erreicht,nachdem man auf der SS 106 weiterfährt, ist Locri. Etwa 3 Kilometer südlich des modernen Locri liegen die Ausgrabungen von Lokroi Epizephyrioi.Ursprünglich um 700 v.Chr.am Zephirion Acron, dem heutigen Capo Bruzzano gegründet, verlegten die Lokrer ihre Siedlung einige Jahre später auf fruchtbares Ackerland.Ein Museum bildet den Eingang in den archäologischen Bereich,lange Zeit nur ein bescheidenes Antiquarium, präsentiert sich seit 1998 das Museo Nationale Archeologico mit einer umfangreichen, gut sortierten Sammlung.Man erhält einen Einblick in den Alltag und die Kultur der antiken Stadt.An der SS 106 liegt auch das Wohn,-und Gewerbegebiet Centocamere.Neben Grundmauern und zahlreichen Wohnhäusern wurden hier auch Keramik-Brennöfen ausgegraben.Über eine kleine Strasse erreicht man das antike Theater am Hang,dessen Sitzreihen so angeordnet sind, dass man auf das Meer blicken kann.

Die Bedrohung durch Piraten und die Malaria veranlassten die Bewohner von Lokroi Epizephyrioi gegen Ende des 8.Jh.die Stadt hinter sich zu lassen und sich einen sicheren Ort im Landesinneren zu suchen.Eine Legende erzählt, dass ein voran fliegender Sperber ihnen den Weg zu einem Felsmassiv wies, auf dem sich die mittelalterliche Stadt Gerace heute erhebt.Das Stadtbild von Gerace wird von der großen Kathedrale beherrscht,dem grössten Sakralbau Calabriens, der 1045 geweiht wurde.Gerace erlebte seine Blüte unter der normannischen Herrschaft. Ebenfalls aus dieser Zeit stammen die alten Adelspaläste und Marktplätze.Man findet misteriöse Höhlen,die in den Stein gemeisselt wurden. In ihnen sollen Hexen gelebt haben.Edward Lear schrieb schon um 800 in seinem Reisetagebuch „Reise eines Tagebuchs zu Fuss“:"Jeder Stein, jeder heilige Ort oder Palast machen den Eindruck als ob sie für den Reisenden vorbereitet wurden.Da Gerace keine baulichen „Modernisierungen“ erfuhr,kann man heute durch eine der schönsten Altstädte Süd-Italiens spazieren.Die kleinen Gassen, die „Vicoli ai giustini“ genannt werden, nach der Technik, die benutzt wurde um sie zu erbauen.Diese Technik bestand aus dem Zusammenflechten von Schilfrohren auf die dann Kalk gegossen wurde. Die gleiche Technik wird heute noch benutzt, um Körbe herzustellen, die traditionell „giustini“ Körbe genannt werden.

Wenige Schritte von der Piazza Tribuna entfernt errreicht man den Largo delle Tre Chiese.Drei Gotteshäuser umstehen diesen Platz.Die barocke Chiesa del Sacro Cuore, die kleine byzantinische Chiesa di San Giovanello und die gotische Chiesa di San Francesco.Die Chiesa die San Francesco betritt man durch ein reich verziertes Seitenportal, das an sizilianisches,von der islamischen Kunst

beeinflusste Steinmetze erinnert. Im Inneren fallen die mit reichlich Mamorintarsien geschmückten Barockaltäre ins Auge. Hinter dem Hauptaltar findet man das Grabmal des Prinzen Ruffo.In der Chiesa di San Giovanello wurde eine Ikonostase aufgestellt, damit hier wieder griechisch-orthodoxe Gottesdienste gefeiert werden können.

Ein wenig ausserhalb der Stadt findet man das Kloster der Kirche von Monserrato.Hier lebt eine Einsiedlerin,Schwester Mirella Muià,im Einklang mit den Wurzeln der Orte mit ihrer orientalischen Vergangenheit. Nach 20 Jahren in Paris kehrte sie in ihre Heimat zurück.Ihr Leben besteht aus der Beschriftung von Ikonen und wird nur unterbrochen von den täglichen acht Gebeten.